

**E 4 Kommunikation: Wege zu anderen**

Die Teilnehmerinnen sollen sich bewusst werden, dass gemeinsamer Unterricht nicht unbedingt soziale Integration bedeutet. Sie erkennen die Vielzahl von Möglichkeiten der Belastung der Interaktion zwischen sehgeschädigten und sehenden Menschen. Sie erfahren, wie die Sehschädigung Bereiche der psychosozialen Entwicklung beeinflussen kann und lernen mögliche Auswirkungen auf den Bereich der Kommunikation mit anderen kennen. Sie erarbeiten Handlungsfelder der Unterstützung sehgeschädigter Schülerinnen durch Lehrer und Eltern.

Sequenz	Inhalt	Methode	Medien
<p><b>1</b></p> <p>a. oder</p> <p>b. 20 Min.</p>	<p><b>Einstieg</b></p> <p>a) Aussagen eines Menschen mit Sehschädigung über die Schwierigkeiten mit den sehenden Mitschülerinnen während der Grundschulzeit</p> <p>b) Äußerungen von Schülerinnen mit Sehbehinderung im Gruppengespräch während eines Schülerwochenendes</p> <p>Erwarteter Verlauf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schülerin mit Blindheit/Sehbehinderung benötigt dringend Unterstützung</li> <li>- Das ist nicht das wünschenswerte Maß an Integration</li> <li>- Gemeinsamer Unterricht bedeutet nicht unbedingt gelungene soziale Interaktion</li> <li>- Wo liegen die Ursachen für misslungene soziale Interaktion?</li> <li>- Wie können Eltern und Lehrer soziale Kontakte unterstützen?</li> </ul>	<p>Darbietung</p> <p>Darbietung Aussprache</p> <p>Fixierung der Fragen</p>	<p>a) Audiodatei Anlage <b>E 4 a</b> (<a href="#">E4a.wav</a>)</p> <p>b) Anlage <b>E 1 d</b></p> <p>Flip-Chart</p>

<p><b>2</b></p> <p>(auch als alternativer Einstieg denkbar)</p> <p>30 Min.</p>	<p><b>Sensibilisierung für die Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Menschen mit Sehschädigung und sehenden Personen (Selbsterfahrung)</b></p> <p><i>Situation:</i> Zu einer Menschenansammlung (vor dem Fortbildungsraum, Stehempfang, Geburtstagsfest o. ä.) kommen einige „Blinde“ dazu und sollen sich zurecht finden.</p> <p><i>Regieanweisung:</i> Die anwesenden Personen begrüßen sich gestenreich aus der Ferne, reden miteinander/übereinander, machen sich Komplimente, necken sich etc., verwenden jedoch kaum Anreden und Namen. Die "blinden" Personen (mit Schlafmaske) sollen als solche erkannt und behandelt werden, die "sehbehinderten" (mit Simulationsbrille) als sehende eingeschätzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfahrungen der „Blinden/Sehbehinderten" mit dieser sozialen Situation</li> <li>- Beobachtungen der sehenden Gruppe</li> </ul> <p>Herausarbeiten der Kommunikationsprobleme zwischen Menschen mit Sehschädigung und vollsichtigen Personen</p>	<p>Rollenspiel</p> <p>„Blinde“ verlassen zunächst den Raum und werden nur über die Situation informiert, nicht aber über die Regieanweisung</p> <p>(Wenn es sich im Ablauf des Fortbildungstages anbietet, kann eine Kaffeepause damit verbunden werden. Das erhöht den Realitätsbezug!)</p> <p>Aussprache</p> <p>Reflexion</p> <p>Fixierung</p>	<p>Augenbinden und/oder Simulationsbrillen</p> <p>Flip-Chart</p>
--	--	--	--

<p><b>3</b></p> <p>20 Min.</p>	<p><b>Die soziale Interaktion belastende Faktoren</b></p> <p>„Jeder hat sein Päckchen zu tragen!“</p> <p>Die soziale Interaktion belastende Einstellungen und Verhaltensweisen <b>bei Menschen mit Sehschädigung</b></p> <p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlende Akzeptanz der Sehschädigung</li> <li>- Rolle der Eltern: Überbehütung oder Überforderung</li> <li>- negatives Selbstwertgefühl</li> <li>- „Kaschieren“ der Sehschädigung (Dissimulation)</li> <li>- Unsicherheit, Ängstlichkeit</li> <li>- Übertriebene Hilfsansprüche</li> </ul> <p><b>bei der Interaktionspartnerin</b></p> <p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Neugier, Mitleid, unangemessene Hilfen</li> <li>- Stereotype Vorstellungen von Behinderung, Intoleranz</li> <li>- Angst vor Stigmaübertragung</li> </ul> <p>Welche Einstellungen und Verhaltensweisen sind für soziale Kontakte zwischen sehenden Personen und Menschen mit Sehschädigung besonders erschwerend?</p>	<p>Impuls</p> <p>Auf Arbeitsblatt in Rucksackform eintragen oder alternative Medien beschriften</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>Ergebnisberichte</p> <p>Fixierung der Ergebnisse</p> <p>Diskussion</p> <p>Fixierung der Ergebnisse</p>	<p>Rucksack im Original (Anlage <b>E 4 b</b>)</p> <p>alternativ: vorbereitete Steine oder Holzknüppel (geschält)</p> <p>Wortkarten, Flip-Chart (alternativ "belastende" Medien wie Steine oder Holzknüppel vor den Original-Rucksack legen)</p> <p>Flip-Chart</p>
--------------------------------	--	--	---

<p><b>4</b></p> <p>30 Min.</p>	<p><b>Möglichkeiten der Förderung kommunikativer Kompetenz</b></p> <p>durch Eltern und Lehrerinnen (Beratungslehrerinnen, Verwandte, Freundinnen)</p> <p>Vorschläge zur Förderung</p> <p>Grenzen der Erreichbarkeit affektiver Lernziele</p>	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Präsentation</p> <p>Diskussion, Reflexion</p>	<p>Plakatkarton, Stifte</p> <p>Anlage <b>E 4 c</b></p> <p>Pinwand</p>
--------------------------------	--	---	---

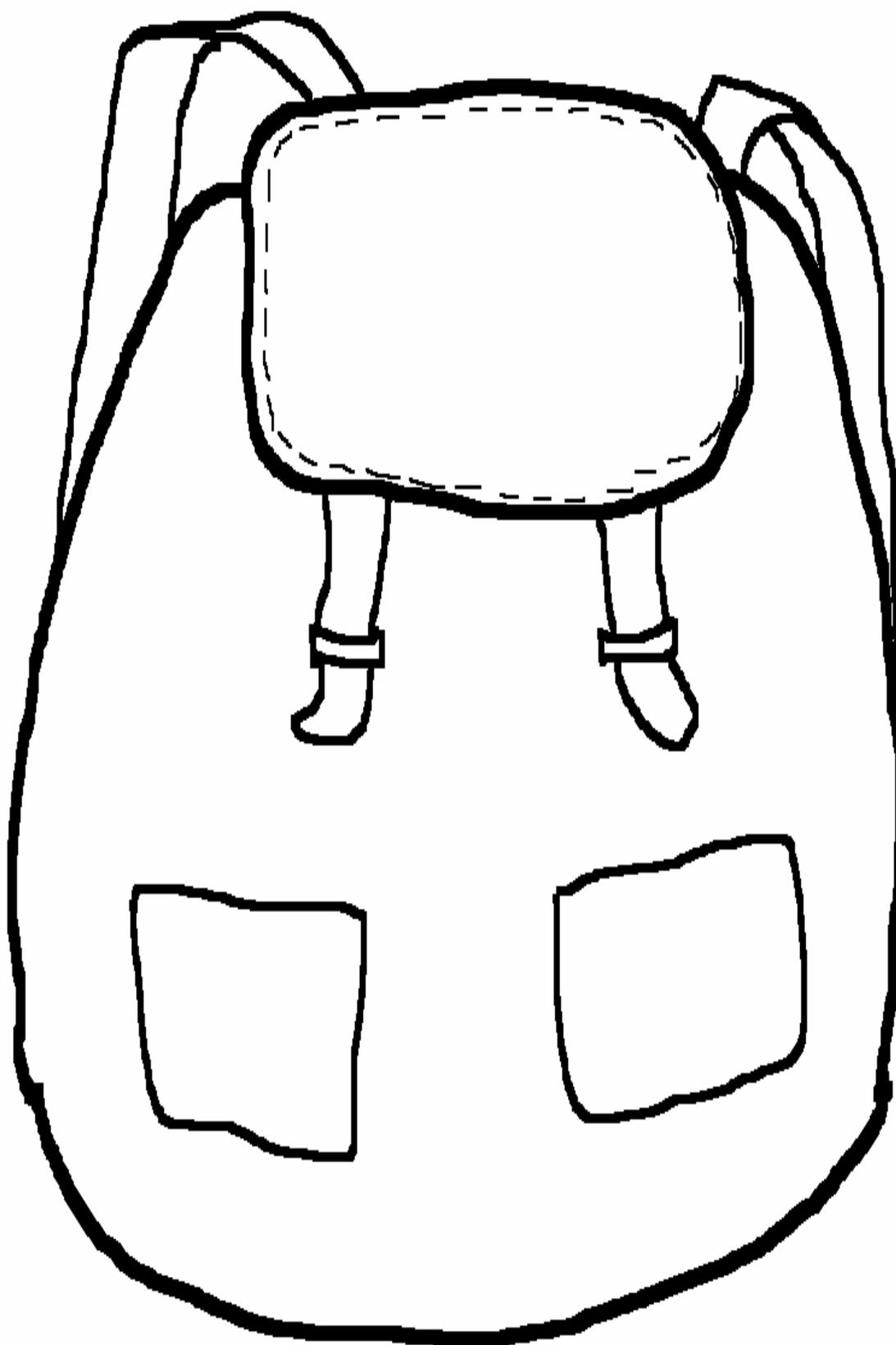
**Anlage E 4 a**[E4a.wav](#)

aus: *Wolfgang Drave*, Hier riecht's nach Mozart und nach Tosca.  
Blinde Menschen erzählen ihr Leben. edition bentheim Würzburg 1996, 62 (auch als  
Tonkassette lieferbar)

Wenn nicht einer dabei war, der die anderen aufgewiegelt hat, mich neckte oder mich zum Narren hielt, dann ist das eigentlich ganz gut gegangen. Es hat aber solche gegeben. Damit mußte man sich zurecht finden. Sie haben sich vor mich gestellt und wollten wissen, ob ich jetzt weiß, wer sie sind. Oder sie sind dagestanden und haben sich nicht gerührt, daß man nicht gewußt hat, ob überhaupt jemand da ist. Angenehm ist sowas nicht. Das, was man da empfindet, das empfindet man eigentlich ein ganzes Leben lang nach, wie's einem damals war. Verletzend war das einfach. Da bin ich natürlich bald drauf gekommen, daß das die Dummen waren. So dumm kann nämlich niemand sein, als daß sie einen nicht zum Deppen machen können. Das können s' alle schnell.

*(aus einem Gespräch (1995) mit einer 1926 geborenen geburtsblinden Frau).*

Anlage E 4 b



**Anlage E 4 c****Arbeitsauftrag**

Entscheiden Sie sich zunächst, ob Sie die folgenden Fragen aus der Position von **Eltern** oder aus der Sicht eines **Lehrers** bearbeiten wollen

1. Formulieren Sie für Ihre Praxis einige **Prinzipien** der Erziehung Ihres Kindes mit Seherschädigung, die sich möglicherweise positiv auf das Entstehen sozialer Kontakte mit sehenden Kindern auswirken
2. Formulieren Sie für sich einige Themen oder Ziele für **geplante Maßnahmen** oder Unterrichtseinheiten zur Förderung sozialer Kontakte zwischen Ihrem Kind mit Seherschädigung und sehenden Kindern
3. Welche Erwartungen zu den Fragen 1 und 2 könnten Eltern eines Kindes mit Seherschädigung an die Schule haben?
4. Welche Erwartungen zu den Fragen 1 und 2 könnten von der Schule an das Elternhaus eines Kindes mit Seherschädigung gestellt werden?